



Evaluation der Partizipationsmöglichkeiten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Kerstin Martin und Ines Morgenstern
unter Mitwirkung von Robert Treichel

April 2010

INHALT

1	Auftrag.....	3
2	Einführung.....	4
3	Nationale Standards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.....	7
4	Methoden.....	9
4.1	Mündliche Befragung.....	10
4.1.1	Gruppeninterviews.....	10
4.1.2	Einzelinterviews.....	10
4.2	Beobachtung.....	11
4.3	Dokumentenanalyse.....	11
4.4	Workshop.....	11
5	Ergebnisse und Empfehlungen für die Umsetzung in Jena (Best-Practice-Beispiele).....	12
6	Zusammenfassung der Empfehlungen und Wünsche der Einrichtungen.....	23
7	Einrichtungsprofile.....	26
7.1	Fan-Projekt.....	26
7.2	Freizeitladen Winzerla.....	27
7.3	JG Stadtmitte.....	28
7.4	Jugendbildungs- und Begegnungszentrum (JBBZ).....	28
7.5	Jugendclub Hugo (zur Zeit der Evaluation).....	29
7.6	Jugendzentrum Eastside.....	29
7.7	Jugendzentrum Treffpunkt.....	30
7.8	JuMäX.....	31
7.9	Kinder- und Jugendzentrum Klex.....	32
7.10	Kinderbüro Winzerla.....	33
7.11	Kindersprachbrücke Jena e.V.....	33
7.12	Midnight-fun e.V.....	34
8	Literatur.....	35
9	Anhang.....	39

1 AUFTRAG

ORBIT wurde im September 2009 von der Stadt Jena beauftragt eine Evaluation der Partizipationsmöglichkeiten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durchzuführen. Ziel der Evaluation war zum einen eine Bestandsaufnahme in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durchzuführen sowie den Bedarf zur gezielten Förderung der Partizipation mit Hilfe verschiedener sozialwissenschaftlicher Methoden festzustellen. Die Ableitung von Empfehlungen sowie die Erarbeitung allgemeiner Standards und Verbesserungsmöglichkeiten waren dabei ebenfalls Gegenstand der Studie. Zielsetzung der Evaluation war es jedoch nicht, die Einrichtungen im Sinne eines „Rankings“ zu bewerten, sondern eher im Sinne von Best-Practice-Beispielen gute Ideen aufzuzeigen und darzustellen. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen die einzelnen Einrichtungen in der Zukunft darin unterstützen, Partizipation in ihrer Einrichtung zu integrieren.

Der Evaluationszeitraum begann im September 2009 und endete im Januar 2010.

Die Evaluation wurde in allen elf Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Jena durchgeführt. Das neue Jugendbildungs- und Begegnungszentrum (JBBZ) konnte nur teilweise in die Untersuchung einbezogen werden. Dies lag daran, dass das JBBZ erst nach dem Beginn der Evaluation eröffnet wurde und die Arbeit in der Einrichtung schrittweise begann. In dieser Einrichtung wurde nur die erste öffentliche Veranstaltung einer Zukunftswerkstatt besucht. Die Ergebnisse dieser Hospitation sind ebenfalls Gegenstand der Auswertung.

Die folgende Tabelle zeigt diese Einrichtungen im Überblick:

Offene Arbeit mit Kindern	Offene Jugendarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • Freizeitladen Winzerla • JuMäX • Kinderbüro Winzerla (Kinderini) • Kinder- und Jugendzentrum Klex 	<ul style="list-style-type: none"> • Fanprojekt • JG Stadtmitte • Jugendclub Hugo • Jugendzentrum Eastside • Jugendzentrum Treffpunkt • Kindersprachbrücke Jena e.V. • Midnight-fun e.V.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Einrichtungen und deren Mitarbeiter/innen für die Unterstützung bei der Durchführung bedanken. Ein ebensolcher Dank geht an die Verwaltung der Stadt Jena als Auftraggeber, der diese Evaluation stets positiv begleitete und uns jederzeit Unterstützung an bot.

2 EINFÜHRUNG

Die Einbeziehung junger Menschen in Entscheidungs- und Willensbildungsprozesse, zum Beispiel bei der Entwicklung von Konzepten, bei politischen Entscheidungen in der Kommune, im Verein, in der Schule sowie in pädagogischen Einrichtungen, gewinnt zunehmend an gesellschaftlicher Bedeutung. Partizipation steigert nicht nur die Effektivität von Prozessen, sondern führt auch zum Aufbau von sozialem Kapital und sozialem Vertrauen. Die Ressourcen der Kinder und Jugendlichen können durch Beteiligungsprozesse optimal entfaltet und für zwischenmenschliche Beziehungen nachhaltig genutzt werden. Die so erworbene Entscheidungskompetenz hat positiven Einfluss auf alle persönlichen Lebensbereiche der Kinder und Jugendlichen und auf das Gemeinwesen.

Der Partizipationsgedanke hat sich vor allem mit den Bildungsreformbewegungen in den 1968er Jahren etabliert. Gesellschaftspolitische und demokratietheoretische Diskussionen waren ausschlaggebend für eine veränderte Denkweise und ein verändertes Umgehen miteinander, vor allem zwischen Bürgern/innen und Staat. Mit dem Begriff der Bürgergesellschaft wird das politische und persönliche soziale Handeln der Bürger/innen füreinander und miteinander besonders betont.

Bis heute hat sich der Partizipationsgedanke bewährt und findet auch seine rechtliche Bestimmung auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. Nach §8 Absatz 1 SGB VIII sind Kinder und Jugendliche entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffende Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Die Umsetzung dessen wird durch das Thüringer Kinder- und Jugendhilfe-Ausführungsgesetz auf Landesebene und durch den Jugendförderplan der Stadt Jena auf kommunaler Ebene gestützt.

Das Ziel von Partizipation im Allgemeinen ist es, Entscheidungsprozesse transparent und durch Mitgestaltung und/oder Mitbestimmung für alle am Prozess Beteiligten zugänglich zu machen. Vor allem sollen auch benachteiligte Gruppen und Individuen durch diese Vorgehensweise integriert und gestärkt werden. Im besonderen Bezug auf die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist es auch Ziel, sich generationsübergreifend deren Lebenswelt(en) und Interessen anzunähern. Dies ermöglicht die Erweiterung des persönlichen Handlungsrepertoires aller Beteiligten und zudem die Entwicklung neuer Kompetenzen. Partizipation ist damit ein Schlüssel für gelingende Aneignungs- und Bildungsprozesse. Die Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen ist immer auch mit Machtabgabe von Seiten der Erwachsenen und Machtverteilung verbunden.

Nach dem Modell von HART/GERNERT (1992/1993) sind verschiedene Formen der Beteiligung zu differenzieren. Mithilfe dieses Modells können Mitbestimmungskonzepte in pädagogischen Einrichtungen und Jugendverbänden eingeordnet werden. Unterschieden wird nach dem Beteiligungsgrad der Kinder und Jugendlichen, welcher von Fremdbestimmung (niedrigste Stufe) bis Selbstverwaltung (höchste Stufe) reicht. In pädagogischen Kontexten ist Selbstbestimmung, also die völlige Entscheidungsfreiheit der Kinder und Jugendlichen, die höchste Stufe im Modell, diese ist nicht in

jedem Zusammenhang erstrebenswert allerdings sollte mindestens Mitwirkung und Mitbestimmung erreicht werden.

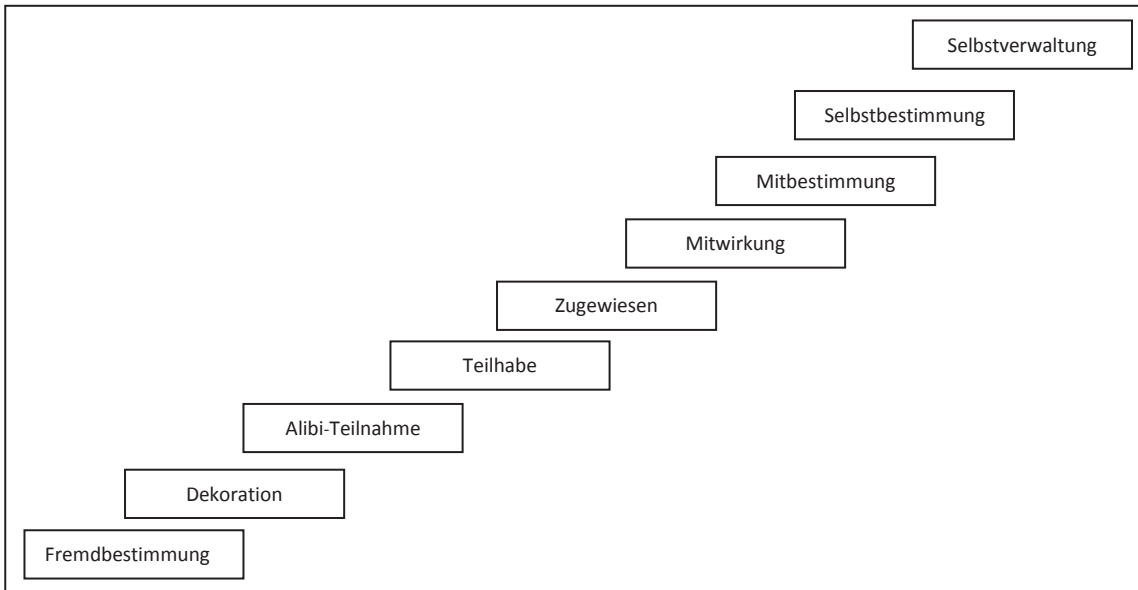


Abb. 1 Vgl. Jordan, Handbuch Jugendhilfeplanung, 2000, S. 534.

Der Beteiligung von Betroffenen an politischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten kommt im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe besondere Aufmerksamkeit zu. Dabei sollen Beteiligungsformen zum Gegenstand der Alltagsarbeit gemacht und die Voraussetzungen gesichert werden. Partizipation spielt dabei als Begriff an sich als auch als Anspruch für alle Angelegenheiten der Kinder- und Jugendhilfe eine große Rolle.

Auch speziell in diesem Bereich kann die Partizipation von Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Formen annehmen und sich auf verschiedene Ebenen beziehen. Es wird unterschieden zwischen direkter und indirekter (mittelbarer) Beteiligung. Während sich die Betroffenen bei der direkten Beteiligung aktiv an Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen beteiligen können, ist dies bei der indirekten (mittelbaren) Beteiligung nicht in dem Maße möglich. Hier fließen zwar die Meinungen und die Interessen der Betroffenen in den Entscheidungsprozess ein, jedoch verfügen sie über keine direkte Entscheidungsgewalt.

Ein Beispiel: In einer Jugendeinrichtung gibt es einen Beirat, in dem auch Kinder und Jugendliche, also die Nutzer/innen der Einrichtung integriert sind. Die Entscheidungen des Beirates werden demokratisch getroffen, also auch durch die Stimme der Kinder und Jugendlichen, so ist von direkter Beteiligung zu sprechen. Werden die Nutzer/innen einer Einrichtung im Gegensatz dazu ausschließlich gefragt, was sie sich für die Einrichtung wünschen würden und läge dann die Entscheidung bei den Mitarbeitern/innen, wird von indirekter (mittelbarer) Beteiligung gesprochen.

Beide Formen haben in der Praxis ihre Bedeutung und Notwendigkeit. Die Anwendung der einen oder anderen Form hängt vom konkreten Sachverhalt ab. Allerdings

ist in der Kinder- und Jugendarbeit der direkten Beteiligung stets der Vorrang zu geben.

Gekennzeichnet durch freiwillige Teilnahme, durch die Vielfalt der Inhalte, Methoden und Arbeitsformen sowie der Ergebnis- und Prozessoffenheit stellt die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Jugendarbeit und speziell in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als Teil der Jugendhilfe eine besondere Herausforderung, aber auch eine große Chance, dar. Im Unterschied zur Schule gestaltet es sich auf diesem Gebiet viel leichter, Zugang zu den Lebenswelten der jungen Menschen zu bekommen und deren Vertrauen zu gewinnen. Dies ist als Gewinn zu sehen, um an den Interessen anknüpfen zu können, Kinder und Jugendlichen zur Mitbestimmung und Mitgestaltung zu aktivieren und sie aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Wird Zeit und Raum für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geschaffen, wirkt sich dies nicht nur positiv auf deren persönliche Lebensbedingungen aus. Partizipative Erfolgserlebnisse haben auch Auswirkungen auf gesellschaftliche Bedingungen sowie auf die eigene Arbeitszufriedenheit und Motivation.

Die vorliegenden Ausführungen machen deutlich, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in vielerlei Zusammenhängen praktiziert werden kann und wird und jedes Gebiet seine ganz eigenen Anforderungen und Herausforderungen an die beteiligten Akteure/innen stellt. Beteiligung darf allerdings nicht beliebig sein, wenn sie junge Menschen und ihre Anliegen ernst nimmt.

Auf allen Ebenen des kommunalen Geschehens, auf Landes- sowie auf Bundesebene gibt es viele gute Beispiele, wie Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. So kann beispielsweise durch Kinder und Jugendliche einer Stadt ein Kinderstadtplan entwickelt werden, welcher als Hilfestellung für Mitbürger/innen und neu Zugezogene dient. Die Kinder und Jugendlichen werden durch solch ein Vorhaben aktiv in die Stadt, ihr soziales Umfeld, integriert und zu dem trifft durch die Kinder und Jugendlichen eine völlig neue, aber sehr wertvolle Sichtweise auf die Stadtplanung. Für beide am Prozess beteiligte Seiten findet ein enormer Gewinn statt.

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplans (NAP) „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“ haben verschiedenen Experten/innen „Allgemeine Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ erarbeitet. Nach der Verabschiedung dieser Standards wurden diese am 6. November 2009 anlässlich eines Fachtages in Essen der Fachöffentlichkeit vorgestellt und diskutiert. Diese Standards sollen als Grundlage für die Evaluation der Partizipationsmöglichkeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Jena dienen.

Ausgehend von den einführenden Gedanken werden im Kapitel drei des Berichtes die zugrundeliegenden Nationalen Standards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen skizziert und erläutert. Das methodische Vorgehen dieser Studie wird in Kapitel vier dargestellt. In Kapitel fünf werden die gewonnenen Ergebnisse der Evaluation gebündelt und die daraus abgeleiteten Empfehlungen vorgestellt. In Kapitel sechs wird der Frage nachgegangen welche Hilfe und Unterstützungen die Einrichtungen

benötigen, um die Standards erfolgreich umsetzen zu können und im Kapitel sieben sind alle Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Überblick abgebildet. Abschließend erfolgt die Darstellung der Primär- und Sekundärliteratur.

3 NATIONALE STANDARDS FÜR DIE BETEILIGUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Wie in der Einführung bereits kurz angesprochen hat ein im Rahmen des Nationalen Aktionsplans (NAP) eingerichteter Arbeitskreis von Experten/innen aus Verbänden, Stiftungen, Wissenschaft und Politik – in ständiger Rückkopplung mit der Fachpraxis – „Allgemeine Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ erarbeitet.¹ Das Ziel der insgesamt 15 vorliegenden Qualitätsstandards ist es, für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in allen Handlungsbereichen übergreifende Leitlinien anzubieten. Sie dienen als Handreichung für alle Akteure/innen, die durch qualifizierte Beteiligung ihr Umfeld und/oder Arbeitsfeld kinder- und jugendgerechter gestalten wollen. Die Qualitätsstandards richten sich auf die Konzeptqualität (Zielsetzungen und Umsetzungsstrategien), die Prozessqualität (Gestaltung der Interaktion zwischen den Beteiligten), die Strukturqualität (Rahmenbedingungen), die Ergebnisqualität und die Zugewinnqualität.

Im Folgenden werden die einzelnen Standards kurz vorgestellt und erläutert, worauf der Fokus bei der Auswertung der Ergebnisse nach diesen Standards gelegt wurde.

S1: „Beteiligung ist gewollt – es gibt ein Mandat“

S2: „Ein abgestimmtes Konzept als Basis einer Partizipationskultur“

Die Analyse der Standards eins und zwei wurde zusammengefasst. Bei der Bewertung wurde darauf geachtet, inwiefern die Einrichtungen in ihren Konzeptionen klare Formulierungen und abgeleitete Handlungsanweisungen zur Partizipation beschreiben. Auf vorliegende Konzepte zur Partizipationskultur in den Einrichtungen wurde geachtet.

S3: „Beteiligung hat alle im Blick – Zugangsgerechtigkeit und Zugänglichkeit als Ziel“

Standard drei fordert den uneingeschränkten Zugang der Kinder und Jugendlichen zu Partizipationsmöglichkeiten. Hier erfolgten eine Analyse der zeitlichen und örtlichen Struktur der Angebote in den Einrichtungen, sowie die Ausgestaltung der verschiedenen Angebote. Im Zentrum der Betrachtung lag außerdem, ob alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von sozialen Merkmalen, Zugang zu den Angeboten haben.

S4: „Transparente Ziele – schon in der Planungsphase“

Transparente und nachvollziehbar formulierte Ziele (ggf. die Vereinbarung von Teilzielen) mit den Kindern und Jugendlichen zusammen, stehen im Mittelpunkt von

¹ Zur inhaltlichen Ausgestaltung der 15 Standards siehe Anhang.

Standard vier. Im Zentrum der Auswertung standen hier die vereinbarten und kommunizierten Ziele im Zusammenhang mit den Projekten.

S5: „Klarheit über Entscheidungsspielräume“

Klar formulierte Entscheidungsspielräume sowie klare Rollenverteilungen der Kinder und Jugendlichen beschreibt Standard fünf. Hier wurde der Frage nachgegangen, inwiefern sich die Beteiligten klar über ihre Rollen sind und die Grenzen ihrer Entscheidungsräume kennen.

S6: „Adressatengerechte Information und symmetrische Kommunikation“

Innerhalb der Analyse bzw. Auswertung wurde auf eine Kommunikation auf Augenhöhe zwischen den Nutzer/innen und den Mitarbeitern/innen der Einrichtung geachtet. Außerdem wurde ein gesondertes Augenmerk auf die Eingangssituationen bzw. Begrüßungsrituale in den Einrichtungen gelegt.

S7: „Kinder und Jugendliche wählen für sie relevante Themen aus“

Hier wurde der Frage nachgegangen, in wie weit die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, Themen, die sie interessieren, einzubringen. Mit welchen Zugängen geschieht dies und werden die Nutzer/innen aktiv in die Ideenfindung einbezogen?

S8: „Einsatz attraktiver und zielgruppengerechter Methoden“

Standard acht fordert den Einsatz attraktiver und zielgruppengerechter Methoden, entsprechend dem Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen. In der Analyse wurde auf die Vielfältigkeit der Angebote geschaut, sowie auf deren Geeignetheit aktives Handeln der Nutzer/innen zu fördern.

S9: „Ausreichende Ressourcen zur Stärkung der Selbstorganisationsfähigkeit“

Gegenstand der Betrachtung war hier das Bewusstsein der Mitarbeiter/innen in Bezug auf ihre eigene Rolle und ihre eigene Arbeit unter dem Aspekt der Partizipation. In den Untersuchungen wurde insbesondere der Frage nachgegangen, wie die personellen Ressourcen der Einrichtungen eingesetzt werden. Dabei ging es nicht darum zu prüfen, ob genügend Personal im Sinne von Anzahl zur Verfügung steht, sondern ob das vorhandene Personal im Sinne von Beteiligung fördern eingesetzt wird und sich auch so begreift.

S10: „Umsetzung von Ergebnissen“

Die zeitnahe Umsetzung von Ergebnissen bzw. Entscheidungen aus dem Beteiligungsprozess muss gegeben sein. Falls keine zeitnahe Umsetzung erfolgt, müssen die Gründe für die Kinder und Jugendlichen nachvollziehbar sein. Dabei steht das Ergebnis an sich – egal ob positiv oder negativ – bzw. die Umsetzung jedes Wunsches nicht im Mittelpunkt, sondern was es heißt Ideen in die Tat umzusetzen. In der Analyse der Daten wurde darauf geachtet, ob und wie Ergebnisse von Beteiligungsprozessen

kommuniziert werden und wie Kinder und Jugendliche Entscheidungen und Rahmenbedingungen erleben können.

S11: „Unterstützende Netzwerke“

Der Aufbau bzw. das Bestehen eines aktiven Netzwerkes von Einrichtungen kann die Beteiligung junger Menschen fördern. Bestehende Kooperationen zu anderen Einrichtungen wurden deshalb untersucht, sowie das Vorhandensein von Regeln zur Ausgestaltung der Vernetzungen innerhalb der Einrichtungen.

S12: „Beteiligung benötigt Qualifizierung“

Weiterbildungen und Qualifizierungen des Fachpersonals in Bezug auf Partizipation sind nach Standard zwölf wesentliche Bestandteile um Partizipation in den Einrichtungen zu leben. Hierbei geht es nicht um allgemeine Weiterbildungen, sondern explizit um die Qualifizierung in Bezug auf Partizipation. In den durchgeführten Workshops wurden die Mitarbeiter/innen direkt zu diesem Standard befragt.

13: „Gestaltung von Prozessen, die persönlichen Zugewinn ermöglichen“

Dieser Standard enthält drei wesentliche Dimensionen, auf die bei der Auswertung geachtet wurde. Zum einen stellte sich die Frage, ob die Nutzer/innen durch die Partizipationsprojekte Erfahrungen von persönlichem Sinn und Gemeinsinn machten, anregende neue Beziehungen zu Peers und Erwachsenen unterhalten können sowie ihre Kompetenzen bewusst erweitert werden?

S14: „Stärkung des Engagements durch Anerkennung“

Im Zentrum dieses Standards stand die Frage, ob die Kinder und Jugendlichen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Einrichtung Anerkennung erfahren. Dies kann durch verschiedene Formen geschehen, beispielsweise Zertifizierungen, öffentliche Bekanntmachungen usw.

S15: „Evaluation und Dokumentation“

Die Analyse erfasste hier die bestehenden öffentlichen Dokumentationen, wie beispielsweise Berichte, Zeitungen sowie die Durchführung von Evaluationen.

In diesem Kapitel erfolgte die Darstellung der zugrundeliegenden Standards und eine Erläuterung dazu, worauf der Fokus bei der Analyse der Ergebnisse gelegt wurde. Der folgende Abschnitt gibt nun einen Überblick darüber, auf welcher Grundlage die vorliegenden Ergebnisse zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gewonnen wurden.

4 METHODEN

Zur Bearbeitung des Themas wurde ein qualitativer Forschungsansatz gewählt, um die rekursiven Beziehungen zwischen den Beteiligten zu erfassen, sowie die jeweiligen Perspektiven und Bedeutungszuschreibungen der Beteiligten. ORBIT konnte hierbei

auf erprobte Forschungsinstrumente im Untersuchungsfeld zurückgreifen. Die durchgeführten Methoden sollen nun kurz dargestellt werden.

4.1 Mündliche Befragung

4.1.1 Gruppeninterviews

Zentraler Bestandteil der Erhebung war die Durchführung von Gruppeninterviews in den zu evaluierenden Einrichtungen. Dazu wurden nach vorheriger Terminabsprache und auf Basis eines Interviewleitfadens Gespräche mit dem pädagogischen Fachpersonal geführt. Eingeladen waren dazu alle Mitarbeiter/innen der Einrichtungen. Die Interviews dauerten je nach Anzahl der Teilnehmer/innen zwischen 45 und 60 Minuten. Ziel dieser Erhebung war es einen Überblick zu bekommen, wie sich Partizipation von Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Einrichtungen aus der Mitarbeiter/innen-Perspektive gestaltet.

Zentrale Themenkomplexe waren dabei:

- Angebotsstruktur,
- Personal und Besuchergruppen,
- Methodische Umsetzung von Beteiligung,
- Indikatoren für gelungene Partizipation,
- Nutzen von Partizipation für die Kinder und Jugendlichen als auch für die Mitarbeiter/innen,
- Spezifische partizipationsbedingte Schwierigkeiten,
- Weiterentwicklung von Partizipation in den Einrichtungen.

Der Einsatz der Interviewtechnik bietet sich an, um einen raschen Zugang zum Forschungsfeld und zu beteiligten Personen zu erhalten. Zudem erhält man in der Regel reichlich Datenmaterial. Die Durchführung von leitfadengestützten Interviews bietet darüber hinaus den entscheidenden Vorteil vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. Die Auswertung erfolgte inhaltsanalytisch auf der Basis der bereits vorgestellten „Allgemeinen Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“.

4.1.2 Einzelinterviews

Um auch die Perspektive der Kinder und Jugendlichen punktuell zu erfassen, wurden pro Einrichtung einzelne Nutzer/innen mündlich befragt. Die Interviews dauerten nicht länger als zehn Minuten und wurden im Rahmen bzw. im Anschluss an die Beobachtungen (vgl. Punkt 4.2) durchgeführt.

Zentrale Aspekte innerhalb der Befragungen waren:

- Regelmäßige Einrichtungsnutzung,
- Aushandlung der Einrichtungsregeln,
- Nutzen von Beteiligung,
- Wunsch nach mehr Beteiligung.

Die Ergebnisse der Befragung wurden ergänzend zur Analyse der Allgemeinen Qualitätsstandards herangezogen.

4.2 Beobachtung

Ein weiteres wichtiges Instrument der Evaluation bestand in der Durchführung von Beobachtungen in den Einrichtungen. Ziel war es hierbei das Handeln der Einrichtungen unter dem Aspekt der Partizipation erfassen zu können. Dazu wurde von ORBIT ein Beobachtungsleitfaden erarbeitet, um auch hier wieder eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten. Die Beobachtungen wurden nach vorheriger Terminabsprache mit den Einrichtungen offen durchgeführt, d.h. die Kinder und Jugendlichen wurden über die Beobachtung durch Mitarbeiter/innen von ORBIT informiert.

Der Beobachtungsleitfaden unterteilte sich in die folgenden vier Kategorien:

- Verlauf (räumliche, materielle und personelle Rahmenbedingung),
- Kommunikation/Interaktion (Kommunikation und Interaktionsprozesse zwischen pädagogischem Fachpersonal und Kindern und Jugendlichen),
- Gestaltung von Situationen im pädagogischen Alltag (z.B. Einbringen von Themenvorschlägen; Atmosphäre in der Einrichtung),
- Wertebezogenes Verhalten (z.B. bestehende Regeln; Aufstellung bzw. Durchsetzung der Regeln).

Die Beobachtungen dauerten je nach beobachtetem Angebot zwischen anderthalb und drei Stunden. Auch hier erfolgte die Auswertung inhaltsanalytisch anhand der Allgemeinen Qualitätsstandards.

4.3 Dokumentenanalyse

Ebenfalls in die inhaltsanalytische Auswertung einbezogen wurde eine Dokumentenanalyse zur Erfassung wesentlicher Hintergrund – und Rahmendaten. Gesichtet wurden dabei unter anderem Sach- bzw. Jahresberichte, Konzeptionen, Leistungsbeschreibungen und Protokolle der Wirksamkeitsdialoge der Einrichtungen, soweit sie uns zur Verfügung gestellt wurden. Diese Dokumente wurden ebenfalls anhand der zugrundeliegenden Allgemeinen Qualitätsstandards ausgewertet.

4.4 Workshop

Zum Abschluss der Evaluation wurden drei Workshops durchgeführt, einer für Einrichtungen die ihre Angebote überwiegend an Kinder richten, einer für Einrichtungen die überwiegend mit Jugendlichen arbeiten und einer für diejenigen die in der Projektarbeit an den Jenaer Schulen tätig sind. Innerhalb dieser Workshops erfolgte im ersten Schritt mittels Metaplanmethode eine Bestandsaufnahme über die Bedeutung von Partizipation aus Sicht der Anwesenden. Danach wurden die einzelnen zugrunde liegenden Standards für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen vorgestellt und mit ersten Ergebnissen untermauert. In einem letzten Schritt konnten die Teilnehmer/innen Auskunft darüber geben, was ihnen helfen würde Partizipation in der Einrichtung besser umzusetzen.

5 ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN FÜR DIE UMSETZUNG IN JENA (BEST-PRACTICE-BEISPIELE)

Im Folgenden Hauptteil des Berichtes sollen nun diese in Kapitel drei genauer beschriebenen Standards, die für die Bewertung von Beteiligungsmöglichkeiten und deren Anwendungsqualität aus fachlicher Sicht hervorragend geeignet sind, im Bezug auf unsere Evaluationsergebnisse näher beschrieben werden. Dabei werden die Standards noch einmal in der Kurzform benannt, mit den Ergebnissen der Evaluation untersetzt und durch gute Beispiele aus Jena ergänzt.

Standard 1 und 2

„Beteiligung ist gewollt – es gibt ein Mandat“

„Ein abgestimmtes Konzept als Basis einer Partizipationskultur“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Bei der Analyse der Einrichtungskonzepte stellten wir fest, dass in den meisten Konzepten klare Formulierungen zur Partizipation und Beteiligung fehlen. Häufig werden die gesetzlichen Regelungen aus dem SGB VIII zitiert, eine weitere Untersetzung dieser globalen Arbeitsgrundlagen auf das praktische Handeln erfolgt jedoch nicht. In einzelnen Konzepten finden sich Leitgedanken zur Mitbestimmung und Mitgestaltung wieder. Darüber hinaus sind uns keine Konzepte zur Partizipationskultur der Einrichtungen vorgelegt worden. In den Dialogen wurde häufig signalisiert, dass die meisten Einrichtungen nach bestimmten Grundsätzen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen arbeiten, diese aber bisher nicht in der Form nieder geschrieben haben.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Im Konzept des **Jugendzentrums „Hugo“** fanden wir folgende Formulierung: *„Ausgehend von der Mitbestimmung und -gestaltung von Entscheidungsprozessen ist die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein wesentliches Prinzip der Arbeit.“* Näher erläutert wurde dieses Prinzip allerdings auch nicht.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Konzeptionen nicht nur in der Kinder- und Jugendarbeit sollten regelmäßig überarbeitet werden. Dies erfolgt am besten in einem jährlichen Rhythmus mit allen Beteiligten, demnach auch mit den Kindern und Jugendlichen. Wir empfehlen, bei der nächsten Weiterentwicklung den Schwerpunkt auf Partizipation zu legen und hier insbesondere Kinder- und Jugendliche zu Wort kommen zu lassen, wie sie sich die Beteiligung wünschen bzw. wie sie die Beteiligungsmöglichkeiten der Einrichtung einschätzen. Desweiteren empfehlen wir die Entwicklung überprüfbarer handhabbarer Ziele bezüglich der Partizipation von Kindern und Jugendlichen aber nicht nur dafür. Die

Partizipationskultur sollte in allen Einrichtungen festgeschrieben und kommuniziert werden.

Standard 3

„Beteiligung hat alle im Blick – Zugangsgerechtigkeit und Zugänglichkeit“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Auch hierfür kann wieder die Analyse der Konzepte der Einrichtungen heran gezogen werden. Positiv zu vermerken ist dabei, dass in allen Konzepten der uneingeschränkte Zugang für **alle** Kinder und Jugendliche festgeschrieben wurde. Dies ist zum einen sehr positiv zu bewerten, heißt allerdings zum anderen noch nicht, dass tatsächlich auch alle bei Beteiligungsprojekten im Blick behalten werden. Festgestellt werden kann allerdings, dass die örtliche und zeitliche Struktur der Angebote eine gute Zugänglichkeit für Kinder und Jugendliche ermöglicht. Während der Evaluation stellte sich uns nur die Frage, wie Kinder- und Jugendliche von den Angeboten der Einrichtungen erfahren und wie sie diese Zugänglichkeit selbst erleben. Während der Beobachtungen konnten wir in vielen Einrichtungen wahrnehmen, dass das Engagement für neu ankommende Kinder und Jugendliche eher gering war, hier scheint uns noch viel Potential zur Beteiligung zu schlummern.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation:

Das neu eröffnete Jugendbildungs- und Begegnungszentrum (**JBBZ**) in Jena-Nord nutzte innerhalb des ersten Termins einer Zukunftswerkstatt verschiedene Methoden zur Aktivierung der Kinder und Jugendlichen. Beispielsweise fand ein Rundgang mit den Nutzer/innen statt, damit diese die Räumlichkeiten und Gegebenheiten vor Ort kennenlernen konnten. Weiterhin konnten die Kinder und Jugendlichen durch die Gestaltung einer Collage künstlerisch zum Ausdruck bringen, welche Inhalte und Aktivitäten sie sich in der Einrichtung zukünftig wünschen. Die Collage wurde dann für alle sichtbar aufgehängt. Gruppengespräche sowie Spiele fanden ebenfalls zu diesem ersten Treffen statt.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Die Ankunftssituation in einer Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entscheidet sehr häufig über Bleiben oder Gehen, daher kommt ihr eine große Bedeutung zu. Hier liegt ein großes Potential zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, von Anfang an. Wir empfehlen hier allen Einrichtungen, diese Situationen im Rahmen von Selbstevaluation zu untersuchen, vorher selbstverständlich handhabbare Ziele zu vereinbaren und daraus Ableitungen für zukünftiges Handeln zu entwickeln.

Die Methodenvielfalt bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen kann unserer Ansicht nach dadurch unterstützt werden, dass eine interaktive Methodendatenbank durch die Akteure/innen des Feldes erstellt wird. Außerdem können gegenseitige

Hospitationen für die Weiterentwicklung des eigenen Ansatzes ebenso genutzt werden wie der gegenseitige Erfahrungsaustausch.

Standard 4

„Transparente Ziele – schon in der Planungsphase“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Die Evaluation der Partizipationsmöglichkeiten war vom Auftraggeber nicht formativ angelegt, daher konnte in der Kürze des Untersuchungszeitraums kein Projekt von Anfang bis Ende untersucht werden. Der hier aufgeführte Standard wird daher nicht mit Evaluationsergebnissen untersetzt.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Bei der Analyse der Konzeptionen fanden wir beim **Kinderbüro Winzerla** folgende gemeinsame Zielformulierung: *„Die Meinungen der Erwachsenen dürfen den Kindern nicht aufgedrückt werden. Der Prozess der Beteiligung soll ein gemeinsam formuliertes Ziel zum Ergebnis haben, das alle mittragen können.“* Die Umsetzung dieses Prinzips konnte jedoch auf Grund der o.g. Aspekte nicht evaluiert werden.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Frühzeitiges Formulieren von Zielen bezüglich der Partizipationskonzepte, möglichst mit den Kindern und Jugendlichen zusammen macht Beteiligung nachvollziehbar und transparent. Auch für sich neu engagierende Kinder und Jugendliche müssen die Planungsziele nachvollziehbar sein, selbst wenn sie erst später einsteigen. Den Einrichtungen wird empfohlen, die Zielstellungen für Projekte und Maßnahmen auf die Nachvollziehbarkeit von Partizipationsmöglichkeiten aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen zu überprüfen. Dies gelingt immer dann besonders gut, wenn Kinder und Jugendliche selbst bei der Entwicklung beteiligt werden.

Standard 5

„Klarheit über Entscheidungsspielräume“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Für die Bewertung dieses Standards wurde zum einen die Konzepte der Einrichtungen analysiert, zum anderen bei den Beobachtungen auch Kinder und Jugendliche befragt. Hierbei wurde sehr deutlich, dass die Entscheidungsspielräume in Bezug auf Grenzen der Beteiligung oft nicht klar sind. Kinder und Jugendliche sehen sich primär als Ideengeber, weitere Entscheidungsspielräume konnten sie nur selten benennen. Auch in den Konzepten konnten keine Anhaltspunkte hierzu gefunden werden. Die Be-

obachtungen selbst ließen zum Teil vermuten, dass die Spielräume selbst von Mitarbeiter/in zu Mitarbeiter/in nicht immer konsistent waren.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Im **Freizeitladen Winzerla** können die Kinder und Jugendlichen ihre Ideen für zukünftige Projekte im Laufe der Woche in einen Briefkasten innerhalb der Einrichtung werfen. Jeden Freitag wird der Briefkasten gemeinsam mit den Nutzer/innen geleert und es erfolgt dann per Handzeichen die Abstimmung darüber, was in der folgenden Woche getan werden soll. Die Kinder und Jugendlichen sind hier klar in den Rollen der „Ideengeber/innen“ und „Mit-Entscheider/innen“. Die Rollenverteilung ist somit klar gegeben und die Entscheidungsspielräume sind abgesteckt. Erwachsene haben allerdings ein klar formuliertes Vetorecht, was die Rahmenbedingungen betrifft, unter denen etwas stattfinden kann. Dies konnte sowohl im Rahmen der Beobachtung als auch im Interview festgestellt werden.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Wir empfehlen an dieser Stelle allen Einrichtungen, im Rahmen der nächsten internen Weiterentwicklung die Rollenklärung im Team zu thematisieren und hierfür klare Regeln zu formulieren. Insbesondere erscheint es uns wichtig, die Frage zu klären, welche Rolle Kinder und Jugendliche in der Einrichtung haben. In einem zweiten Schritt muss diese den Kindern und Jugendlichen in jedem Fall kommuniziert werden.

Standard 6

„Adressatengerechte Information und symmetrische Kommunikation“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Kommunikation auf gleicher Augenhöhe konnte bei den Beobachtungen in jeder Einrichtung festgestellt werden. Ebenso adressatengerechte Kommunikation. Allerdings fiel uns innerhalb der Beobachtungen auf, dass neu ankommende Kinder und Jugendliche in einigen Einrichtungen keine explizite Aufmerksamkeit, in Form von Begrüßung etc. geschenkt wurde. (siehe ebenso Standard 3).

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Die Hospitation innerhalb der **JG Stadtmitte** fand zu einem der wöchentlich durchgeführten Infokreise statt. Hierbei werden Informationen ausgetauscht bzw. der Stand aktueller Projekte besprochen. Darüber hinaus werden diese Infokreise genutzt, um „neue“ Jugendliche persönlich zu begrüßen und den anderen Nutzer/innen vorzustellen.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

In einzelnen Einrichtungen sollte allerdings auch hier noch einmal ein spezielles Augenmerk auf die Kommunikation mit denjenigen Besucher/innen gelegt werden, die nicht zu den Stammgästen gehören. Insgesamt erscheint es uns empfehlenswert, noch einmal die Kommunikation in der Einrichtung auf allen Ebenen zu beleuchten, ob diese einheitlichen Kriterien entspricht und adressatengerecht erfolgt. Vergleiche hierzu auch die Empfehlungen zu Standard 3.

Standard 7

„Kinder und Jugendliche wählen für sie relevante Themen aus“

Ergebnis der Evaluation in Jena

In den Untersuchungen wurde deutlich, dass in allen Einrichtungen relevante Themen durch Kinder und Jugendliche einbringbar sind. Allerdings ist aus unserer Evaluationsperspektive nicht immer sichergestellt, dass die Themen tatsächlich auch durch die Erwachsenen als relevant eingestuft werden und so Umsetzung erfahren. Eine anregende Atmosphäre für Kinder und Jugendliche, ihre Themen einzubringen scheint uns auch nicht in allen Einrichtungen vorhanden zu sein. Häufig brauchen insbesondere jüngere Kinder und Jugendliche noch deutlichere Ansprache und emphatisches Vorgehen der Erwachsenen, um mit ihren Ideen an die „Öffentlichkeit“ zu gehen.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Die Kinder und Jugendlichen des **Jugendzentrums „Klex“** werden direkt nach Projektthemen gefragt bzw. nutzen die Mitarbeiter/innen gelegentlich Fragebögen hierzu. Dies wurde uns innerhalb des Gruppeninterviews berichtet.

Als weiteres positives Beispiel sei an dieser Stelle auch die **JG Stadtmitte** erwähnt. Innerhalb des Interviews berichteten uns die Fachkräfte, dass es jedem/r Besucher/in möglich ist, Vorschläge einzubringen, über welche in einem großen Kreis abgestimmt wird. Die Grundregel dabei ist: „Was mindestens drei Jugendliche wollen, wird auch gemacht.“

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Kinder und Jugendliche sollten noch stärker angeregt werden ihre Themen einzubringen. Hierbei lohnt es sich auch, mit anderen Einrichtungen in Kontakt zu treten um in gemeinsamen Austausch über Methoden und Möglichkeiten der Ansprache von Kindern und Jugendlichen zu treten. Interviews und Gruppenworkshops mit den relevanten Zielgruppen können zudem dazu dienen, noch näher an die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen heran zu kommen.

Standard 8

„Einsatz attraktiver und zielgruppengerechter Methoden“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Auch hier wurde wiederum in allen Untersuchungen deutlich, dass die Einrichtungen ausnahmslos ein umfangreiches Repertoire an attraktiven und zielgruppengerechten Methoden aufweisen und kompetent anwenden. Ob eine ständige Aktualisierung und Überprüfung der Methoden auf Anwendbarkeit und Nutzen erfolgt, konnte jedoch in dieser Evaluation aus besagten Gründen nicht festgestellt werden.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Das **Kinderbüro Winzerla** sowie das **Jugendzentrum „Klex“** bedienen sich bei der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen auch künstlerisch gestalterischer Formen. Somit wurden bei der Neugestaltung eines „Ruheraums“ die Kinder im Kinder- und Jugendzentrum Klex aufgefordert ein Modell des Raumes nach ihren Wünschen zu erstellen. Die Ideen wurden dann gemeinsam mit den Zielgruppen umgesetzt. Ähnlich verhielt es sich auch im Kinderbüro Winzerla. Hier sollten die Nutzer/innen ein Klettergerüst nach ihren Vorstellungen entwickeln. Die Umsetzung der Ideen erfolgt in einem nächsten Schritt. Dies konnte sowohl durch die Interviews als auch durch die Hospitationen in den Einrichtungen festgestellt werden.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Wir empfehlen eine ständige Überprüfung und Weiterentwicklung der angewandten Methoden. Der Austausch mit anderen Einrichtungen durch regelmäßige Gespräche oder Hospitationen bzw. auch die Einrichtung einer interaktiven Plattform mit erprobten und zielgruppengerechten Methoden, auf die alle Mitarbeiter/innen zugreifen können, ist hier nützlich und erstrebenswert. Die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in die Auswahl der Methoden wird unbedingt angeraten.

Standard 9

„Ausreichende Ressourcen zur Stärkung der Selbstorganisationsfähigkeit“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Personale Ressourcen stehen in allen Einrichtungen mehr oder weniger ausreichend zur Verfügung, dies zu bewerten war nicht Anliegen der Evaluation. Deutlich wurde in der Evaluation allerdings sowohl in den Interviews als auch in den Hospitationen, dass die Rollen der Fachkräfte ganz unterschiedlich ausgeprägt sind. Zumeist sehen sich die Sozialpädagogen als Organisatoren der Angebote für Kinder und Jugendliche. Die Stärkung der Selbstorganisationsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen tritt dabei noch zu wenig in den Fokus. Dies hängt sicher auch sehr eng mit den fehlenden Kon-

zepten zur Partizipationskultur zusammen. Als Fachkraft die Selbstorganisationsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen zu stärken ist indes eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die ein verändertes Denken sowohl bei den Mitarbeiter/innen als auch bei den Auftraggebern und Trägern erfordert. Im Sinne diese Standards kann nicht der hauptsächliche Schwerpunkt der Abrechnung auf der Quantität der Nutzung liegen, sondern muss sich an den geleisteten Prozessen der Beteiligung und den daraus entstandenen Projekten messen.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Im Interview mit dem **Jugendzentrum „Eastside“** wurde für Selbstverwaltung das Beispiel der Barorganisation genannt. Den Kinder und Jugendlichen oblag es dafür Sorge zu tragen, dass immer Getränke vorrätig sind, sie verwalteten die Kasse und stellten in Eigenregie einen Dienstplan auf.

Innerhalb des **Jugendzentrums „Treffpunkt“** können die Jugendlichen Räume für beispielsweise Geburtstagsfeiern nutzen und diese selbstverantwortet organisieren. Die Rolle der Fachkräfte ist hierbei lediglich die Schlüsselgewalt. Ähnlich ist es im JBBZ geplant, hier sollen die Zielgruppen die Einrichtung komplett in Eigenregie entsprechend der vereinbarten Regeln nutzen können.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Wir empfehlen hier innerhalb der nächsten internen Weiterentwicklung die Klärung der Rolle der Fachkräfte im Partizipationsprozess zu thematisieren. Nicht nur den älteren Jugendlichen, sondern auch Kindern sollte selbstbestimmtes Handeln im Rahmen ihrer Möglichkeiten offeriert werden. Das Fachpersonal sollte sich der eigenen Rolle als „Unterstützer/innen“ für selbstorganisierte Projekte der Kinder und Jugendlichen bewusst werden und diese auch leben. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Motivation und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen selbst aktiv zu werden.

Standard 10

„Umsetzung von Ergebnissen“

Ergebnis der Evaluation in Jena

In der Analyse der Interviews stellten wir fest, dass in vielen Einrichtungen konkrete Ziele bzw. Entscheidungen aus dem Beteiligungsprozess versucht werden zeitnah umzusetzen. Auf welche Art und Weise die Umsetzung der Ergebnisse jedoch erfolgt ist von Einrichtung zu Einrichtung sehr verschieden (siehe auch Standard neun). Auffallend war, dass Entscheidungen nicht immer transparent und nachvollziehbar für die jungen Menschen kommuniziert wurden.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Im Interview mit dem **Jugendzentrum „Klex“** wurde berichtet, dass in den regelmäßigen stattfindenden Themenfindungsrunden für Projekte durchaus auch unrealistische

Vorschläge von den Kindern und Jugendlichen unterbreitet werden. Die Fachkräfte der Einrichtung reagieren zeitnah darauf und erklären, warum manche Projekte realisierbar sind und manche nicht.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Kinder und Jugendliche sollen noch verstärkter in die Umsetzung von Projekten eingebunden werden. Zum einen fördert dies entscheidend die Partizipation der Nutzer/innen und zum anderen werden Gelingensbedingungen bzw. Gründe für das Scheitern von Projekten für die Kinder und Jugendlichen verständlicher und nachvollziehbarer. Die Fachkräfte sollen sich hier vermehrt in der Rolle von „Unterstützern/innen“ bzw. „Helfern/innen“ sehen und nicht in der Rolle der „Umsetzer/innen“.

Standard 11

„Unterstützende Netzwerke“

Ergebnis der Evaluation in Jena

In der Analyse der Konzeptionen stellten wir fest, dass alle Einrichtungen über ein umfassendes Netzwerk verfügen und vielfältige Kooperationen zu anderen Einrichtungen pflegen. Projekte und Aktionen werden teilweise gemeinsame geplant und verwirklicht. Allerdings konnten wir nur in sehr wenigen Konzeptionen klare Beschreibungen zur Netzwerkarbeit finden.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Innerhalb der Analyse der Konzeption fanden wir beim **Jugendzentrum „Treffpunkt“** folgende Unterteilung im Punkt Vernetzung (Auszug):

„Fachliche Vernetzung

(...)

Die fachliche Vernetzung wird nach folgenden Gesichtspunkten entwickelt und erhalten:

- konkrete Unterstützung durch Fachwissen sowie räumliche und personelle Ressourcen von anderen Institutionen, die zur Bewältigung der Arbeit in dem Jugendzentrum notwendig sind,
- Informationsaustausch über Entwicklungen in der Stadt Jena, insbesondere im Jugendamtsbereich,
- Einflussnahme auf Entwicklungen der Sozial- und Jugendarbeit in Jena-Lobeda.

Sozial-Räumliche Vernetzung

Unter der Vernetzungsgruppe Lobeda versteht sich ein Zusammenschluss vieler sozialer Einrichtungen und Vereine, die in der Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteils

Lobeda tätig sind. Dieses Gremium trifft sich ca. alle 4 Wochen. Stadtteilrelevante Themen, Probleme, Erfolge und Konzepte der einzelnen Einrichtungen des Stadtteils Lobeda werden hier diskutiert und falls notwendig, auf die politische Ebene transportiert. (z.B. Ortsbürgermeister). (...)"

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Um bestehende Kooperationen zu pflegen bzw. weiter auszubauen, benötigen die Einrichtungen gegenseitige Transparenz und Klarheit über die vorhandenen Ressourcen und Potentiale. Nur so können Synergieeffekte nutzbar werden. Wir empfehlen einen Ausbau der Vernetzung der Einrichtungen im virtuellen Bereich. Ideal wäre eine Nutzung der Ressourcen des web2.0, oder im Sinne einer Internetplattform auf der die Einrichtungen ihre Projekte vorstellen können bzw. nach dem Prinzip „Suche/Biete“ Ressourcen zur Verfügung gestellt oder Suchende fündig werden. Lebendige Netzwerkarbeit lebt von WIN-WIN-Lösungen. Diese noch deutlicher herauszuarbeiten kann eine Bereicherung der bereits bestehenden Netzwerke sein.

Standard 12

„Beteiligung benötigt Qualifizierung“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Die Überprüfung der Einrichtungsdokumentation bezüglich Qualifikation und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen ergab, dass alle Einrichtungen großen Wert auf die kontinuierliche Weiterqualifizierung ihrer Mitarbeiter/innen legen. Aufgefallen ist uns jedoch auch, dass diese Qualifizierungen meistens nicht in Bezug auf Partizipation erfolgen. Hier gibt es von allen evaluierten Einrichtungen nur eine, die sich diesbezüglich weitergebildet hat.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Die hauptamtliche Mitarbeiterin im **Kinderbüro Winzerla** hat eine Moderatorenausbildung für Kinder- und Jugendbeteiligung absolviert.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Wir empfehlen die Qualifizierung von mindestens einer Fachkraft pro Einrichtung als Prozessmoderator/in. Viele Kommunen haben positive Erfahrung dabei gemacht, für die eigene Kommune eine solche Qualifizierung aufzulegen und diese für Sozialarbeiter/innen und Lehrer/innen anzubieten, um auch in der weiteren Zusammenarbeit der beiden großen Sozialisationsfelder von Kindern und Jugendlichen und im Sinne der Weiterentwicklung der Bildungslandschaften einen Schritt voran zu kommen. Diesen positiven Erfahrungen anderer Städte schließen wir uns an und können die Stadt Jena zu einem solchen Schritt nur ermutigen.

Standard 13

„Gestaltung von Prozessen, die persönlichen Zugewinn ermöglichen“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Persönlicher Zugewinn ist immer dann gegeben, wenn Kinder und Jugendliche ihre Kompetenzen erweitern können, sie anregende neue Beziehungen zu Gleichaltrigen oder Erwachsenen eingehen können oder Erfahrungen von persönlichen Sinn bzw. Gemein Sinn machen. Diese Bereiche waren in der Evaluation Untersuchungsschwerpunkt: in den Interviews, bei der Analyse der Konzepte und auch bei den Hospitationen. In einzelnen Konzepten konnten Kompetenzerweiterungen in den Zielformulierungen festgestellt werden, allerdings noch längst nicht in allen Konzepten und auch nicht überall als Wirkungs- und Handlungsziele. In den Interviews wurden die persönlichen Zugewinnmöglichkeiten zum Teil nur sehr vage formuliert, was sicher auch an den fehlenden klaren Beschreibungen in den Konzeptionen liegt. Anregende neue Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen konnten in allen Einrichtungen beobachtet werden. Vielerorts wird großer Wert darauf gelegt, auch in den Einrichtungen eine Durchmischung der Zielgruppen zu erzielen und die Angebote dementsprechend auszurichten. Der persönliche Zugewinn der Kinder und Jugendlichen ist aus unserer Sicht häufig noch zu wenig im Blickfeld der Akteure/innen.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Das **Fanprojekt** ermöglicht durch die gemeinsamen Fahrten zu Auswärtsspielen und die diversen Fan-Freundschaften den regelmäßigen Zugang zu neuen Peers. Auch das **Jugendzentrum „Klex“** bietet allen Kindern die Möglichkeit jederzeit an allen Angeboten teilnehmen zu können. Somit wird eine gute Durchmischung der Zielgruppe erreicht.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Kinder- und Jugendarbeit kann mehr leisten als nur auf eine anregende Freizeitgestaltung ausgerichtet zu sein. Insbesondere im Sinne einer Alltagsbildung² sollten hier die persönlichen Zugewinnmöglichkeiten und der Kompetenzgewinn der Kinder und Jugendlichen für alle folgenden Lebensphasen in den Blick genommen werden.

Im Zuge der Konzeptentwicklung der Einrichtungen sollte der Kompetenzgewinn als Ziel klar formuliert werden und auf die Handlungsebene herunter gebrochen und damit für die Selbstevaluation handhabbar gemacht werden.

Gerade durch solche bewussten Formulierungen und die Auseinandersetzung damit kann Exklusion auch in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit aktiver erfolgen.

² Rauschenbach, T. (2009): Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz, S. 83 ff.

Standard 14

„Stärkung des Engagements durch Anerkennung“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Bei der Analyse der Ergebnisse der verschiedenen in der Evaluation angewandten Methoden stellten wir fest, dass die Anerkennung und Wertschätzung innerhalb der einzelnen Einrichtungen gegeben ist. Die Kinder und Jugendlichen werden ausgiebig gelobt und wertgeschätzt. Die öffentliche Anerkennung des Engagements der Kinder und Jugendlichen ist allerdings nur in wenigen Einrichtungen vorhanden.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Sowohl die **JG Stadtmitte** als auch das **Jugendzentrum „Eastside“** bieten engagierten jungen Menschen in ihrer Einrichtung die Möglichkeit an, ein Zertifikat über ihre aktive Mitarbeit zu bekommen.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Für die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements von Kindern und Jugendlichen sollten einheitliche Standards für Jena entwickelt werden. Auf der Grundlage dieser Standards sollte die Stadt Jena eine passgenaue Zertifizierung entwickeln, die von den Kindern und Jugendlichen auch eingefordert werden kann. Denn auch im schulischen Bereich existieren heute schon (unabhängig von Zeugnissen) verschiedene Anerkennungsformen. Den Kindern und Jugendlichen wird so die Chance eröffnet sich künftigen Ausbildungsbetrieben in einer anderen Art und Weise vorzustellen (Ressourcenorientiert). Aus unserer Sicht sollte hier eine konkrete Vernetzung der verschiedenen Partner/innen dazu führen, die persönlichen Zugewinnmöglichkeiten mit der Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements zu verbinden. Gerade für Jugendliche kann dies bei der Gestaltung des weiteren Lebensweges und im Sinne von Inklusion ein entscheidender Baustein sein.

Weiterhin empfehlen wir die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtungen dahingehend zu überdenken, dass das Engagement der Kinder und Jugendlichen deutlicher in der Stadt erkennbar wird.

Standard 15

„Evaluation und Dokumentation“

Ergebnis der Evaluation in Jena

Bei der Untersuchung der uns vorliegenden Dokumente der Einrichtungen konnten wir zwar die quantitative Erfassung der Arbeit der Einrichtungen erkennen, allerdings kaum Evaluationen der durchgeführten Projekte. In den Wirksamkeitsdialogen zwischen Trägern und Jugendamt werden die Ziele des vergangenen Jahres mit den Angeboten und Projekten abgeglichen, eine Dokumentation der Selbstevaluationspro-

jekte, wie in der Fachliteratur³ empfohlen, konnte nicht festgestellt werden. Die Dokumentationen der Einrichtungen lassen häufig nur einen Blick auf die Quantität und nur ganz selten auf die Qualität der Angebote zu.

Positive/s Beispiel/e aus der Evaluation

Die **Kindersprachbrücke** gibt in regelmäßigen Abständen zu Dokumentationszwecken einen Infobrief heraus, der aktuelle Angebote näher beschreibt, neues Personal vorstellt und geplante zukünftige Projekte erläutert. Das **Kinderbüro Winzerla** verfasst mit den Kindern und Jugendlichen aus der Einrichtung regelmäßig eine Zeitung in der sie über Neuigkeiten und aktuelle Projekte berichten. Jedes Kind das Lust hat, kann entsprechend seinen Interessen und Fähigkeiten Artikel schreiben, künstlerisch aktiv werden oder sich in anderer Form beteiligen.

Empfehlungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Jena

Dem Auftraggeber empfehlen wir eine Veränderung in der Jahresberichterstattung. Dazu sollte gemeinsam mit Trägern, Einrichtungen, der Verwaltung und der Wissenschaft überlegt werden, wie eine veränderte Jahresberichterstattung aussehen kann, in dem vor allem das Thema Partizipation und Selbstevaluation verstärkt Berücksichtigung findet. Selbstevaluation als verbindlicher Standard der Qualitätsentwicklung sollte also eingeführt werden. Dementsprechend könnten in den Wirksamkeitsdialogen mit jedem Träger zwei Selbstevaluationsthemen vereinbart werden, eins vom Träger selbst gewählt und eins vom Jugendamt bestimmt. Die Ergebnisse dieser Selbstevaluationen werden nieder geschrieben und dem Jugendamt als Vorbereitung für die Wirksamkeitsdialoge vorgelegt. Damit kann die Qualität der Arbeit in den Einrichtungen durch die Verwaltung und auch durch die Politik klarer nachvollzogen werden. Vor der Einführung sollte allerdings für alle Einrichtungen auch eine Fortbildung zur Durchführung von Selbstevaluationen angeboten und die dafür geltenden Standards vereinbart werden.

6 ZUSAMMENFASSUNG DER EMPFEHLUNGEN UND WÜNSCHE DER EINRICHTUNGEN

Insgesamt kann man feststellen, dass die Einrichtungen der Kinder und Jugendarbeit in Jena sehr darum bemüht sind, die Interessen der Zielgruppen zeitnah und adressatengerecht umzusetzen. Häufig wird dabei allerdings übersehen, dass das Abfragen von Interessen und eine Umsetzung durch die Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen nur im Ansatz Partizipation bedeuten. Eine partizipative Kinder- und Jugendarbeit wird in der Zukunft daran gemessen werden, wie die Zielgruppen ihre Ideen und Wünsche proaktiv mit Unterstützung der Erwachsenen umsetzen können. Dieses Ziel dürfen die Einrichtungen bei allem Engagement für die Interessen der jungen Menschen in Jena nicht außer Acht lassen. Eine „passive“ Kinder- und Jugendarbeit, d.h. vorgefertigte Angebote, die kaum Raum für eigene Aktivität und Engagement lassen, werden kaum Akzeptanz bei den Kindern und Jugendlichen finden. Vielmehr geht es

³ Vgl. Morgenstern, I (u.a.) (2004): Konzept und Qualität in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, S. 128 ff.

darum Orte und Gelegenheiten zu bieten, in denen ihnen Vertrauen, Akzeptanz für ihr eigenes Können und Achtung entgegen gebracht wird. Der Thüringer Bildungsplan bis 10 zeigt hier bereits heute genau die Richtung an: Kinder und Jugendliche müssen mehr in den Mittelpunkt unserer Bemühungen treten, die Rahmenbedingungen sind dabei genauso wichtig, wie die Rolle, die die Pädagogen/innen einnehmen, nämlich Mittler/innen, Unterstützer/innen und Helfer/innen zu sein, nicht Animatore/innen, Veranstalter/innen und Entertainer/innen. Dies setzt jedoch auch voraus, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Partizipationschancen kennen; dazu muss Beteiligung auch kontinuierlich in den Einrichtungen Berücksichtigung finden. Innerhalb der themenbezogenen Workshops wurden die Teilnehmer/innen deshalb konkret danach gefragt, welche Hilfe bzw. Unterstützung sie benötigen, um Partizipation in den Einrichtungen durchführen zu können.

Folgende Antworten wurden gegeben:

Einführung von Prozessmoderatoren für die Begleitung des Partizipationsprozesses.
Durchführung eines Methodenseminars und/oder Übersicht mit Methoden, die sich auf Partizipation anwenden lassen.
Festschreibung des Themas Partizipation in den Wirksamkeitsdialogen und Sachberichten der Einrichtungen.
Das Thema Partizipation auch in fachlichen Arbeitskreisen besprechen.
Weiterbildungsmöglichkeiten in Bezug auf Partizipation besuchen.
Eine Methodenübersicht entwickeln mit der Möglichkeit der regelmäßigen Fortschreibung.
Um partizipativ in den Einrichtungen arbeiten zu können, braucht es <ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierte Mitarbeiter/innen (jede/r Mitarbeiter/in mit 1,4VbE), - Keinen ständigen Personalwechsel, - Mindestfinanzierung an Personalkosten, - Stabile Verträge
Welchen Anteil hat das Jugendamt in Bezug auf Beteiligung in den Einrichtungen, d.h. wie formuliert das Jugendamt die Auflage, ist diese auf Partizipation ausgerichtet?

Insgesamt lässt sich festhalten, dass bei den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein großes Interesse an der Weiterentwicklung der Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche besteht. In diesem Zusammenhang wünschen sich die Mitarbeiter/innen sowohl punktuelle Unterstützung durch Weiterbildung und Qualifizierung als auch Prozessbegleitung. In diesem Zusammenhang empfehlen wir dem Auftraggeber die Einrichtung eines Projektfonds Partizipation zur weiteren Qualifizierung der Kinder- und Jugendarbeit. Dieser Projektfond sollte zum einen eine Prozessmoderatoren-Ausbildung für interessierte Mitarbeiter/innen der Einrichtungen enthalten, als auch die Möglichkeit, sich als Einrichtung professionelle Prozessbegleitung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der Einrichtungen unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen einkaufen zu können, um langfristigen Nutzen zu erreichen. Auf die Finanzierung von Beteiligungsprojekten in einzelnen Einrichtungen sollte hier aus Gründen der Nachhaltigkeit verzichtet werden. Solche Projekte

gehören zum Alltag der Einrichtungen und sind somit Bestandteil der kontinuierlichen Arbeit.

Partizipation darf also nicht vom Engagement und dem Wohlwollen einzelner Mitarbeiter/innen abhängen, sondern bedarf einer strukturellen Nachhaltigkeit. Um diese Nachhaltigkeit zu fördern, werden die abgeleiteten Empfehlungen aus der Untersuchung noch einmal im Überblick dargestellt:

Folgende Empfehlungen richten sich an...

die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Jena
Schwerpunkt PARTIZIPATION in der nächsten Überarbeitung der Konzeptionen mit allen Beteiligten
Entwicklung überprüfbarer Ziele bzgl. Partizipation und Festschreibung der Partizipationskultur
Untersuchung der Eingangssituationen durch Selbstevaluation (Ziele formulieren und Ableitungen für künftiges Handeln treffen)
Erstellung einer interaktiven Methodendatenbank durch die Akteure/innen (ebenso gegenseitige Hospitationen oder/und regelmäßiger Erfahrungsaustausch)
Ständige Überprüfung und Weiterentwicklung der Methoden mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam sowie anderen Einrichtungen
Überprüfung der Zielstellungen für Projekte und Maßnahmen auf Nachvollziehbarkeit (Perspektive der jungen Menschen)
Frühzeitiges Formulierung von Zielen bzgl. der Partizipationskonzepte mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam
Thematisierung der Rollenklärung im Team, sowie Formulierung klarer Regeln (insbesondere auch Frage klären: Welche Rolle die jungen Menschen haben?)
Überprüfung der Kommunikationsstrukturen auf allen Ebenen (einheitliche Kriterien, Adressatengerecht usw.)
Stärkere Anregung der Kinder und Jugendlichen zur Themeneinbringung (Austausch mit anderen Einrichtungen; Gruppenworkshops oder Interviews mit den Zielgruppen)
Gemeinsamen Austausch mit anderen Einrichtungen vertiefen oder ggf. ausbauen
Stärkere Einbindung der jungen Menschen in die Umsetzung von Projekten
Ausbau der Vernetzung der Einrichtungen im virtuellen Bereich (z.B. web 2.0)
Qualifizierung von mindestens einer Fachkraft pro Einrichtung als Prozessmoderator/in
Stärkere Betrachtung der persönlichen Zugewinne und Kompetenzgewinne der jungen Menschen sowie klare Zielformulierung für Kompetenzgewinn und Ableitung für Handlungsebene
Stärkere Identifikation der Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen mit ihrer Rolle als „Unterstützer/innen“ und „Helfer/innen“
Entwicklung einheitlicher Standards für die Anerkennung von ehrenamtlichen Engagement (Vernetzung von verschiedenen Partnern/innen)
Deutliche Anerkennung des Engagements der jungen Menschen durch die Öffentlichkeit

an den Auftraggeber
Veränderte Jahresberichterstattung (Partizipation und Selbstevaluation als fester Bestandteil in den Berichten)
Gemeinsamer Workshop mit allen Verantwortlichen Personen zur Ausgestaltung der Berichte
Entwicklung von Standards zur Zertifizierung des Engagements der Kinder und Jugendlichen
Selbstevaluation als verbindlichen Standard der Qualitätsentwicklung festsetzen
Durchführung einer Fortbildung zum Thema Selbstevaluation
Einrichtung eines Projektfonds Partizipation zur weiteren Qualifizierung der Kinder- und Jugendarbeit
Prozessmoderatorenausbildung

7 EINRICHTUNGSPROFILE

Im Folgenden sind alle evaluierten Einrichtungen tabellarisch mit den wesentlichen Informationen dargestellt.

7.1 Fan-Projekt

Profil	
Anschrift	Fanhaus im Ernst-Abbe-Sportfeld Oberaue 4, 07749 Jena
Homepage	www.fcc-supporters.de
Ansprechpartner/in	Matthias Stein, Lutz Hofmann
Kontaktdaten	Tel./Fax: 03641 / 765 123 E-Mail: fp@fcc-supporters.de
Öffnungszeiten	Zu den Heimspielen vor und nach dem Match und Dienstag u. Mittwoch von 15 Uhr bis ca. 21 Uhr
Träger	Fan-Projekt Jena e.V.
Mitarbeiter/innen	2 (hauptamtlich)
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • seit 1993 Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Fan-Projekte (BAG) • seit 1998 in Trägerschaft des Fan-Projekts Jena e.V.
Finanzierung durch	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt der Stadt Jena • Deutsche Fußball-Liga und den FC Carl Zeiss Jena • „Stadtwerke Jena – Pößneck GmbH“ (Social-Sponsoring) • „Köstritzer Schwarzbierbrauerei“ (Social-Sponsoring) • Spenden, Mitgliedsbeiträge • Erwirtschaftung von Eigenmitteln
Die Einrichtung	
Angebote/Laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Fußball-Stammtischen mit Spielern und Verantwortlichen des Fußballclubs • Video-Abende, TV-Fußball

	<ul style="list-style-type: none"> • Sprechstunde des Fan-Beauftragten u. Supporters-Club
Zielgruppe	Jugendliche und junge Erwachsene
Mitarbeiter/innen	3 Festangestellte; zZt. 1 Praktikant/in
Räumlichkeiten	Fanhaus

7.2 Freizeitladen Winzerla

Profil	
Anschrift	Schrödingerstraße 44, 07745 Jena
Homepage	www.freizeitladen.com
Ansprechpartner/in	Michael Dietzel
Kontaktdaten	Tel.: 03641 / 357517 Fax: 03641 / 504373 E-Mail: freizeitladen@hilfe-vor-ort.com
Öffnungszeiten	Montag bis Freitag: 14 Uhr - 18 Uhr
Träger	Hivo - Hilfe vor Ort Verein für soziale Arbeit e.V.
Mitarbeiter/innen	4
Die Einrichtung	
Angebote/laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Ferienfahrt • spezielle Ferienangebote (Fahrradtour, Bowling, schwimmen, Wanderungen, Schlauchboottour, Besuch der Kletterhalle, Besuch des Planetariums, Kreativangebote etc.) • Projekte zu Bewegung, Entspannung, Gewalt und Mobbing in der Schule, gesunde Ernährung etc.
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren
Ziele/Konzept	http://www.freizeitladen.com/ziele.php
Elternangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Familienfrühstück • Eltern-Kind-Zeit • Elternnachmittage • Eltern-Kind-Zeit für Muttis & Vatis und ihre Babys von ca. 1-3 Jahren
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppen- und Sportraum, Holz- und Fahrradwerkstatt, Medien- und Hausaufgabenraum, Rückzugsraum • Außengelände mit Kinderbauplatz, Spielplatz, Lagerfeuerstelle, Lehmofen, Seilbahn, Kleingarten, Streetsoccerfeld und vieles mehr
Sonstige Nutzungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Einrichtung für den „etwas anderen Unterricht“ im Rahmen von Schulprojekten • Nutzung des Außengeländes mit dem Bauplatz, der Lagerfeuerstelle und dem Lehmofen • Kreativangebote für Betriebsfeiern, Firmenjubiläen, Tag der offenen Tür etc. • Vermietung der Räumlichkeiten

7.3 JG Stadtmitte

Profil	
Anschrift	Johannisstraße 14, 07743 Jena
Homepage	www.jg-stadtmitte.de
Ansprechpartner/in	Lothar König
Kontaktdaten	Tel.: 03641 / 444367 E-Mail: info@jg-stadtmitte.de
Öffnungszeiten	JG: Dienstag: 19 Uhr bis 1 Uhr Café: Mittwoch-Freitag: 11 Uhr bis 20 Uhr
Träger	Evangelische Kirche
Mitarbeiter/innen	4
Die Einrichtung	
Angebote/laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Café- und Vokügruppe • Volleyballgruppe, Fußballteam • Videogruppe, Fotogruppe • Bandarbeit / Bandproberaum • Krabbelgruppe • Internet/ Homepagegruppe • Leseladen, Theatergruppe • Lautiwagen • Projekte, wie Zeitzeugengespräche, Protestaktionen
Zielgruppe	Jugendliche im Alter zwischen 13 und 25 Jahre
Räumlichkeiten	Außengelände, Küche, Gemeinschaftsraum

7.4 Jugendbildungs- und Begegnungszentrum (JBBZ)

Profil	
Anschrift	Camburger Straße 65, 07743 Jena
Homepage	Noch in Arbeit
Ansprechpartner/in	Jürgen Hempel
Kontaktdaten	03641/796655 (Telefon) 03641/796657 (Fax) jbbz@drudel11.de
Öffnungszeiten	
Träger	Drudel 11 e.V.
Mitarbeiter/innen	4
Die Einrichtung	
Angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Schulprojekte • Angebote zur außerschulischen Jugendbildung • Gemeinwesenorientierte Angebote • Angebote zur Kinder- und Jugenderholung • Offene Begegnungen • Beratung

7.5 Jugendclub Hugo (zur Zeit der Evaluation)

Profil	
Anschrift	Hugo-Schrade-Str.41, 07745 Jena
Homepage	www.jugendclub-hugo.de
Leiter/in	Dr. Sabine Kopf
Kontaktdaten	Tel.: 03641 / 60 83 82 E-Mail: jc.hugo@web.de
Öffnungszeiten	Montag bis Freitag: 13 Uhr bis 21 Uhr, Samstag: 20 Uhr bis 1 Uhr (bei Veranstaltungen)
Träger	Stadt Jena
Mitarbeiter/innen	3 bis 4
Die Einrichtung	
Angebote/Laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Kreativangebot • Sportangebote (Fußball, Volleyball) • Schülercafé • Internationaler Jugendaustausch • Spielenachmittage • Schminkworkshop • Kreatives Gestalten • Kochen • Konzerte • Turniere (Tischtennis, Poker,..)
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • jugendliche Realschüler im Alter zwischen 12 und 17 Jahren aus • Winzerla • junge Musiker/innen zwischen 14 und 18 Jahren
Ziele/Konzept	http://www.jugendclub-hugo.de/homepagehugo/konzeption.htm
Räumlichkeiten	Saal mit Barbereich, kleiner Gruppenraum, Bandprobenraum, Medienraum, Küche, Büros

7.6 Jugendzentrum Eastside

Profil	
Anschrift	Jenzigweg 37, 07749 Jena
Homepage	www.eastsidejena.de
Ansprechpartner/in	Katharina Drawert; Katja Pick
Kontaktdaten	Tel.: 03641 / 351770 Fax: 03641 / 3517755 E-Mail: eastside@awo-jena-weimar.de
Öffnungszeiten	Montag bis Freitag: 13 Uhr - 19 Uhr Ferien: 11 Uhr - 19 Uhr
Träger	AWO Jena-Weimar
Mitarbeiter/innen	3 (außerdem FSJler, Zivi)

Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • war Kindergarten in DDR • später wurde leerstehendes Gebäude von Jugendlichen besetzt • Stadt stellte Streetworker und SAM-Stellen ein zur Errichtung eines Jugendzentrums • seit 2001 in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt Jena
Die Einrichtung	
Angebote/laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Offener Bereich mit Café • Gesellschaftsspiele • Billard, Tischtennis, Dart, Kicker • Hausaufgabenhilfe • Bandproberaum • kostenlose Nutzung des Internets • außerschulische Jugendbildung • Ferienerholung, Ferien vor Ort • Themenpartys, selbstorganisierte Veranstaltungen, • großes Außengelände mit Basketballplatz und Lagerfeuerstelle • Streitschlichterprogramm • Kunstkurs • „Kultursalon“ (Disco, Karaoke, Kino, Konzerte) • Projekte, wie z.B. Emmies Comic-Workshops, Liebi, Di, KGS, Gitarrenworkshop, Gut-drauf-Projekte, Bewerbertraining usw.
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche aus Jena Ost und den angrenzenden Stadtteilen unabhängig von Geschlecht, Alter, Zugehörigkeit zu bestimmten Szenen/ politischen Orientierungen
Räumlichkeiten	Küche, Cafébereich mit Bar, Großer Mehrzweckraum mit Bühne, Computerraum mit Internetzugang, Bandproberäume, großer Garten
Sonstige Nutzungsmöglichkeiten	Vermietung der Räume an über 27-Jährige möglich

7.7 Jugendzentrum Treffpunkt

Profil	
Anschrift	Erlanger Allee 114, 07747 Jena-Lobeda-Ost
Homepage	www.treffpunkt-jena.de
Ansprechpartner/in	Michael Rademacher
Kontaktdaten	Tel.: 03641 / 331146 E-Mail: jz-treffpunkt-jena@gmx.de
Öffnungszeiten	Montag: 15 Uhr – 22 Uhr; Dienstag bis Donnerstag: 11 Uhr-19 Uhr; Freitag: 11 Uhr - 19 Uhr und 20 Uhr – 24 Uhr; Sonntag 14 Uhr – 19 Uhr
Träger	Stadt Jena
Mitarbeiter/innen	3

Die Einrichtung	
Angebote/Laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Clubabend • Schülertreff / Internet • Fitnesstreff • Gemischte sportliche Angebote • Kreativ- und Bastelangebote • Selbsthilfwerkstatt • altrussische Kampfkunst "Systema" • Bewerbungstraining • Volleyball • Disco / Liveband • Kinoveranstaltungen • Medienprojekt - Erlangung von Medienkompetenz • Körperwahrnehmung und Ernährung • Politische Bildung
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • alle Jugendlichen des angrenzenden Wohngebietes Lobeda Ost • Jugendliche aus anderen Stadtgebieten, die ihr primäres Sozialisationsfeld in Lobeda haben
Ziele/Konzept	http://treffpunkt-jena.de/faq
Räumlichkeiten	Saal, Schülerbistro, Fitnessraum, Spielraum, Kreativwerkstatt, Medienraum, Außenanlage, Clubraum
Sonstige Nutzungsmöglichkeiten	Samstags können Räume für eigene Feiern/Treffen vermietet werden (Jugendzentrum übernimmt Aufsicht, Barbetrieb und Überwachung der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften)

7.8 JuMäX

Profil	
Anschrift	Drackendorferstr. 12A, 07747 Jena
Homepage	www.maedchenprojekt-jena.de
Ansprechpartner/in	<i>für Mädchenarbeit:</i> Katharina Flemming, Yvonne Block <i>für Jungenarbeit:</i> Stephan Griethe, Jens Metzdorff
Kontaktdaten	Tel.: 03641 / 443967 Fax: 03641 / 443841 E-Mail: maedchenprojekt-jena-ev@freenet.de
Öffnungszeiten	Donnerstag: 14 und 17 Uhr.
Träger	Mädchenprojekt Jena e.V.
Mitarbeiter/innen	4
Die Einrichtung	
Angebote/Laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Café/Bibliothek • Freizeitgestaltung – Spiele, Billard, Internet, Sport,... • Hausaufgaben • Projektarbeit

	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Beratung (Schule/Familie/Bewerbungen/...) • Kurse: Selbstverteidigung, Töpfern, Foto, Theater, Trommeln, • Gitarre • Projekte, wie z.B. Mädchenzeit, Jungsclubs, Identitätsarbeit, Körperwahrnehmung, Sexualpädagogik,
Zielgruppe	Mädchen und junge Frauen sowie Jungs und junge Männer von 8 bis 21
Räumlichkeiten	Räumlichkeiten in anderen Einrichtungen

7.9 Kinder- und Jugendzentrum Klex

Profil	
Anschrift	Fregestraße 3, 07747 Jena
Homepage	www.klex.jena.de
Ansprechpartner/in	Christine Bandelin
Kontaktdaten	Tel.: 036 41 / 635090 Fax: 03641 / 635098 E-Mail: klex@jena.de
Öffnungszeiten	Montag-Samstag: 14 Uhr bis 18 Uhr (in den Ferien nur Mo-Fr)
Träger	Komme e.V.
Mitarbeiter/innen	4 Festangestellte, 2 Minijobber
Die Einrichtung	
Angebote/laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung Projekt „Gut drauf“ • Rund ums Fahrrad • Spieletag mit Spielausleihe (Ludothek) • Tanz • Treff der Jungengruppe • Holzwerkstatt • Yoga • Hallen-Fußball • Hallen-Volleyball • Spielcafé
Zielgruppe	Kinder im Alter zwischen zehn und 14 Jahren
Ziele/Konzept	z.B. Entwicklung von Selbstverantwortung Partizipation der Kinder Entwicklung von Synergieeffekten Pflegen eines demokratisch, partizipativen Führungsstils etc.
Elternangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Elterncafe mit Beratungsangeboten • Spielabend für Erwachsene • Eltern-Kind-Zeit • Familienspielnachmittag
Räumlichkeiten	Zweigeschossiges Gebäude, Außengelände

7.10 Kinderbüro Winzerla

Profil	
Anschrift	Anna-Siemsen-Str. 45, 07745 Jena-Winzerla
Homepage	www.kinderbuero-jena.de
Leiter/in	Gudrun Rose
Kontaktdaten	Tel.: 03641 / 820930 E-Mail: kinderini@web.de
Öffnungszeiten	Dienstag, Mittwoch, Freitag: 14 Uhr bis 18 Uhr Donnerstag: 15 Uhr bis 18.30 Uhr
Träger	Initiative Kinderfreundliche Stadt Jena e.V.
Mitarbeiter/innen	1
Die Einrichtung	
Angebote/laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Gesund und Fit, kreatives Gestalten • Kinderortschaftsbeirat • Sport und Spiel • KiOB
Zielgruppe	Kinder zwischen 7 und 14 Jahren
Ziele/Konzept	http://www.kinderbuero-jena.de/konzept/
Elternangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Elternfrühstück • Gesunde Ernährung • Umgang mit Computer und Internet • Ausflüge
Räumlichkeiten	Großer Gemeinschaftsraum mit Sitzecke und Computerecke

7.11 Kindersprachbrücke Jena e.V.

Profil	
Anschrift	Fregestraße 3, 07747 Jena
Homepage	www.kindersprachbruecke.de
Ansprechpartner/in	Wolfgang Volkmer
Kontakt	Tel. /Fax: 03641 / 420269 E-Mail: buero@kindersprachbruecke.de
Öffnungszeiten	Montag: 10 Uhr bis 14 Uhr, Mittwoch: 10 Uhr bis 14 Uhr und nach Vereinbarung
Träger	Kindersprachbrücke e.V.
Mitarbeiter/innen	6 (plus Praktikanten/innen)
Die Einrichtung	
Angebote/ Laufende Projekte (Auswahl)	<ul style="list-style-type: none"> • Sprach/Spielnachmittage • Sprachfuchse • Radioprojekte, Freizeitprojekt „Unser blauer Planet“
Zielgruppe	Kinder mit Migrationshintergrund ab 5 Jahren
Ziele/Konzept	http://www.kindersprachbruecke.de/index.php?id=89
Elternangebote	Interkultureller Müttertreff Lobeda
Räumlichkeiten	Großer Gruppenraum, Büros, Küche

7.12 Midnight-fun e.V.

Profil	
Anschrift	Anna-Siemsen-Str. 49, 07745 Jena
Homepage	www.midnight-fun.de
Ansprechpartner/in	Mario John
Kontaktdaten	Tel.: 03641 / 233922 Fax: 03641 / 233955
Träger	Midnight-fun e.V.
Mitarbeiter/innen	3
Die Einrichtung	
Angebote/laufende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • "offene Turnhalle" • "Jugendbereich" • Sonderveranstaltung • Projekte • Beratung u. Unterstützung • Vereinssport
Zielgruppe	sozial benachteiligte und gefährdete Kinder und Jugendliche aus den Stadtteilen Jena Lobeda und Winzerla vor allem männliche Jugendliche, die durch Gewaltbereitschaft auffallen und Kinder, die keine alternativen Freizeitangebote nutzen können
Ziele/Konzept	http://midnight-fun.de/testcms/index.php?option=com_content&task=view&id=19&Itemid=42

8 LITERATUR

Barde, Axel (2003): Partizipation in der Offenen Jugendarbeit. Entwicklung einer lebendigen Beteiligungskultur am Beispiel vom Offenen Jugendhaus/ vorgelegt von: Axel Barde. Fachhochschule, FB Soziale Arbeit und Gesundheit, Diplomarbeit, 200--Kiel.

Betz, Tanja/ Gaiser, Wolfgang/ Pluto, Liane (Hrsg.) (2010): Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Forschungsergebnisse, Bewertungen, Handlungsmöglichkeiten: Wochenschau-Verlag.

Bruner, Claudia Franziska/ Winklhofer, Ursula/ Zinser, Claudia (2001): Partizipation - ein Kinderspiel? Beteiligungsmodelle in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden. München: DJI (Modelle gesellschaftlicher Beteiligung von Kindern und Jugendlichen).

Burdewick, Ingrid (2006): Soziale Anerkennung und politische Partizipation Jugendlicher. In: Sozial extra, Jg. 30, H. 2, S. 13–16.

Debiel, Stefanie (2002): ... es sei denn, man tut es! Partizipation von Kindern und Jugendlichen im lokalen Raum - ein Auftrag für Praxisfelder der Kinder- und Jugendhilfe? 1. Aufl. Aachen: Mainz (Versuchung zum Guten, Teil 3).

Deutscher Bundesjugendring: Jugendverbände im Spagat. Zwischen Erlebnis und Partizipation (1994). Münster: Votum-Verl.

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2002): Partizipation von Kindern und Jugendlichen als gesellschaftliche Utopie? Ideale - Erfahrungen - Perspektiven ; Dokumentation des Bundeskongresses am 12.13. November 2001. Berlin [u.a.]: Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend.

Dölker, Frank (2009): "push & pull". Empowerment und Partizipation in der stadtteilorientierten Mobilen Jugendarbeit ; von der Bürgerbude in die amerikanische Botenschaft. In: Streetwork im Widerspruch, S. 199–210.

Egg, Peter (2008): Jugendbeteiligung aus Sicht der Jugendlichen. Jugend und Partizipation ernst nehmen. Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller.

Fatke, Reinhard/ Schneider, Helmut (2005): Kinder - und Jugendpartizipation in Deutschland. Daten, Fakten, Perspektiven. Gütersloh.

Geitmann, Björn (1997): Alltagspartizipation von Kindern und Jugendlichen. Überblick über aktuelle Handlungsfelder und Modelle sowie Konkretisierung an einem Projekt aus der Jugendarbeit. Fachhochschule, FB Sozialwesen, Diplomarbeit--Kiel, 1997.

Gintzel, Ullrich (2003): Beteiligung ernst nehmen. Dokumentation zur Fachtagung des SOS-Kinderdorf e.V. Beteiligung ernst nehmen; eine Tagung für Kinder, Jugendliche und ihre Betreuerinnen und Betreuer aus Einrichtungen der Heimerziehung 1. bis 3. November 2002, Immenreuth. München: Sozialpädag. Inst. im SOS-Kinderdorf (Außer der Reihe, Bd. 3).

Griese, Hartmut M. (2004): Projekt Partizipation in Jugendzentren, Halbzeit. Theorie und Praxis der ersten 12 Monate. Stand: Januar 2004. Hannover (Hg.). Kiel: Magazin-Verl.

Griese, Hartmut M. (2006): Partizipation in Jugendzentren. Ergebnisse und offene Fragen eines sozialpädagogischen Praxisprojektes. In: Deutsche Jugend, Jg. 54, H. 10, S. 417–422.

Hafeneger, Benno (Hrsg.)(2005): Kinder- und Jugendpartizipation. Im Spannungsfeld von Interessen und Akteuren. Opladen

Heinz, Matthias; May, Michael (2006): Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Bereich der Offenen Jugendarbeit. Darstellung und Bewertung eines offenen Beteiligungsprojektes des Jugendraumes Bosenheim. Wiesbaden.

Honisch, Christoph (2009): Kinder- und Jugendarbeit und ihr Verhältnis zur Partizipation. Für eine Entwicklung von Partizipationskultur durch Coaching. In: Jugend - Migration - Sozialisation - Bildung, S. 54–72.

Jessen, Dörte (2000): Mitwirkung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Hindernisse, Probleme Erfolge; Dokumentation des Seminars des Deutschen Instituts für Urbanistik in Kooperation mit dem Verein für Kommunalwissenschaften e.V. vom 20. bis 22. März 2000 im Ernst-Reuter-Haus in Berlin. Berlin: Verein für Kommunalwissenschaften (Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe, 24).

Kammerer, Bernd (2001): Beteiligung von Kindern für Kinder mit Kindern. Nürnberg: emwe-Verl.

Knauer, Raingard (1998): Kinder können mitentscheiden. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Kindergarten Schule und Jugendarbeit. Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand.

Knauer, Raingard (2004): Beteiligungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen in der Kommune. Vom Beteiligungsprojekt zum demokratischen Gemeinwesen. 1. Auflage Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaft

Koopmann, F. Klaus (2007): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.

Ludwig, Petra (2002): Mitbestimmung in Jugendfreizeiteinrichtungen. Qualitätsmerkmale als Kriterien für die Praxis ; eine empirische Studie. Univ., Diss.--Augsburg, 2001. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. (Studien zu Politik und Wissenschaft).

Meinhold-Henschel, Sigrid: Qualitätsanforderungen an Beteiligungsvorhaben. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze. Gütersloh 2007

Meinhold-Henschel, Sigrid (2007): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze. 1. Auflage Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.). Gütersloh: Verl. Bertelsmann-Stiftung.

Meinhold-Henschel, Sigrid (2008): "mitWirkung!". Eine Initiative zur Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.

Merino, Rafael; Seckinger, Mike (2007): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in und durch Jugendarbeit. Einige Betrachtungen aus spanischer und deutscher Perspektive. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 2, H. 4, S. 361–376.

Morgenstern, Ines (u.a.) (2004): Konzept und Qualität in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Ein Modellprojekt aus Thüringen. Norderstedt, S. 128ff.

Moser, Sonja (2009): Beteiligt sein. Partizipation aus Sicht der Jugendlichen. Vs Verlag
Nörber, Martin: Nicht nur quatschen, sondern handeln! Partizipation konkret - ehrenamtliches und freiwilliges Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit in Hessen.

Olk, Thomas/ Roth, Roland (2007): Mehr Partizipation wagen. Argumente für eine verstärkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ; [mit Handlungsempfehlungen für Kommunen]. 2. Aufl. Gütersloh: Verl. Bertelsmann-Stiftung.

Ramel, Barbara (2008): Projektarbeit im Jugendbereich. Einrichtung und Gestaltung des Jugendtreffs Weisslingen unter Einbezug des partizipativen Ansatzes. Abschlussarbeit Zürcher Fachhochschule, ZHAW Soziale Arbeit, 2008. Zürich.

Rauschenbach, Thomas (2009): Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. München, S. 83ff.

Reise, Niels/ Plöger, Thomas (1996): Planen mit Phantasie. Zukunftswerkstatt und Planungszirkel für Kinder und Jugendliche. Berlin: Deutsches Kinderhilfswerk.

Reuting, Elke (2004): Erwachsene in Partizipationsprozessen mit Kindern und Jugendlichen. Am Beispiel der projektorientierten Beteiligungsarbeit in der Stadt Kassel unter besonderer Berücksichtigung des Vereins Spielmobil Rote Rübe. Dissertation, Universität Kassel

Schulz, Michael (1993): Kinderpolitik, Kinderbeteiligung. Konzepte, Modelle, Materialien. Bonn: Stiftung Mitarb. (Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten, 3).

Stadt Leipzig (Hrsg.): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Arbeitsansätze - Praxisbeispiele. 1. Aufl. (2004)

Stange, Waldemar (Hrsg.) (2008): Partizipation in Kindertagesstätte, Schule und Jugendarbeit. Aktionsfelder - exemplarische Orte und Themen I: Monsenstein und Vannerdat.

Stange, Waldemar (2008): Mitwirkung (er)leben: Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen. Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung

Stange, Waldemar (Hrsg.) (2009): Strategien und Grundformen der Kinder- und Jugendbeteiligung I. Stellvertretende Formen. Beteiligung an den Institutionen der Erwachsenenwelt. Punktuelle Partizipation. Alltagspartizipation: Monsenstein und Vannerdat.

Stange, W./Tiemann, D. (1999): Alltagsdemokratie und Partizipation: Kinder vertreten ihre Interessen in der Kindertagesstätte, Schule, Jugendarbeit und Kommune. München: Verlag DJJ

Stegmüller, Sibylle (1997): Partizipation - wozu? Ein Wegweiser zum Leitfaden. Stuttgart: Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.

Stork, Remi (1995): Jugendhilfeplanung ohne Jugend? Chancen der Partizipation am

Beispiel der Jugendarbeit. Münster: Votum-Verl. (Münsteraner Schriften zur Sozialpädagogik, 3).

Sturzenhecker, Benedikt (2005): Partizipation als Recht von Kindern und Jugendlichen. In: Deutsche Jugend, Jg. 53, H. 6, S. 255–262.

Struck, Norbert (2008): Gerechtes Aufwachsen ermöglichen! Bildung - Integration - Teilhabe. In: Forum Erziehungshilfen, Jg. 14, H. 4, S. 243–248.

Tjarks, Hans-Dietrich (1981): Mitmachen, Mitentscheiden, Mitverantworten. Partizipation in der evangelischen Jugendbildungsarbeit. Stuttgart: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West (Aej-Studienband, 3).

Vogt, Lukas (2006): Jugendpartizipation. Partizipation in der offenen Jugendarbeit und die Chancen zur Entwicklung der Jugendlichen bei partizipativen Prozessen. Diplomarbeit Fachhochschule Zürich, Hochschule für Soziale Arbeit, 2006. Zürich.

Voigt, Detlev (2004): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Eine Arbeitshilfe für die Praxis. 2. Aufl. Hannover: Nds. Landesjugendamt.

Winklhofer, Ursula: Partizipationsspielwiesen? Kinder- und Jugend-Engagement: Ergebnisse einer Studie zu Beteiligungsmöglichkeiten in der Kommune. In: SOZIAL EXTRA, 7/8-2000, 24. Jg., S.30-34

Winklhofer, Ursula/ Schneider, Helmut/ unter Mitarbeit von Bruner, Claudia Franziska: Partizipation von Kindern und Jugendlichen. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Literaturreport 1997. Supplement zur Zeitschrift DISKURS, München: DJI Verlag 1998, S.124-191

Winklhofer, Ursula/Zinser, Claudia: Beteiligungsmodelle - ein Thema mit Variationen. In: Stadt und Raum, 5/99, S. 260-263

Winklhofer, Ursula/Zinser, Claudia: Jugend und gesellschaftliche Partizipation. In: Münchmeier, Richard/ Bingel, Gabriele/ Nordmann, Anja (Hrsg.): Die Gesellschaft und ihre Jugend. Opladen 2008. S. 71-93

Zinser, Claudia: "Team Jugendförderung" als Neuansatz Offener Jugendarbeit. Verführung zur Partizipation. In: Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Jugendarbeit. Münster: Votum-Verlag 1998, S. 514-525

Zinser, Claudia/Winklhofer, Ursula/Bruner, Claudia Franziska: Das KJHG als Anstoß für mehr Partizipation von Kindern und Jugendlichen - ein Einblick in kommunale Beteiligungsformen. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens (RdJB) 2/2000, 48. Jg., S. 189-204

Zinser, Claudia: Projekte zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen - und ihre Ergebnisse. In: Hoffmann, Hans-Victor (Hrsg.): Jugend, Staat und Pflichten. Schriften der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation Nr. 23, Baden-Baden, 2000, S. 177-195

Zinser, Claudia: Erfahrungen mit Modellen gesellschaftlicher Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik. In: Bukow, Wolf-Dietrich/Spindler, Susanne (Hrsg.): Die Demokratie entdeckt ihre Kinder. Politische Partizipation durch Kinder- und Jugendforen. Opladen, 2000, S. 305-325

Internetlinks:

Methodendatenbank für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen unter <http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/uebersicht.php> (08.04.2010)

Methodenkoffer für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen unter <http://www.bpb.de/methodik/5JRHMH,o,o,Methodendatenbank.html> (08.04.2010)

Aktuelle Informationen zu Beteiligung aus den Bundesländern unter <http://www.bildungserver.de/zeigen.html?seite=4427> (08.04.2010)

Sonstiges:

Mitwirkung (er)leben, m. CD-ROM. Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen (2008): Bertelsmann Stiftung.

9 ANHANG

Siehe Extra-Dokument: Allgemeine Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.